

Los Pipitos: Wir suchen nach Lösungen

Noch hat die Schule in Nicaragua nicht begonnen und auch die zahlreichen Angebote (talleres) für die 400 Mitgliedsfamilien rund um Somoto werden gerade erst vorbereitet. Wir sind daher viel unterwegs zu weit entlegenen Ortschaften, um Familien zu besuchen, den aktuellen Stand zu erfahren und die letzten Erfolge zu dokumentieren.

Da sind zum Beispiel die neuen Kochstellen in Betrieb, die wir mit Unterstützung aus Walldorf bauen lassen konnten. Im Vergleich zu den Kochstellen auf dem Boden über offenem Feuer, spart der einfache Herd Brennholz und vermindert Ruß und Gestank, der sonst durch die Hütte zieht erheblich. Mancherorts fehlen jedoch noch neue Zinnbleche zur Abdeckung, die wir für das begonnene Jahr einplanen.

Unter welchen einfachen Bedingungen Familien mit behinderten Menschen hier auf dem Land oft noch leben ist schwer vorstellbar. Weit von den staatlichen Einrichtungen entfernt, ist die Organisation von Los Pipitos eine der Stützen, wenn es um Medizin, Beratung, Therapie, oder um konkrete Verbesserung der Lebensbedingungen geht, so auch bei der Familie von Albert in 'La Carbonera'.

Albert besucht im letzten Jahr die Primaria und macht seinen Abschluss, was lange Zeit nicht denkbar war. Zu groß die Angst er werde in der Schule nicht akzeptiert. Durch lange Begleitung der Promotoren und des Lehrers hat er aber Fuß gefasst. Er hilft im Haushalt, holt Wasser vom weit entfernten Brunnen und auch Brennholz. In der schulfreien Zeit begleitet er die Mutter zum Busbahnhof und hilft beim Verkauf. Seine kleine Schwester hat das Down Syndrom und geht zur Vorschule. Der Vater geht zur Kaffeeernte und sucht Tagesarbeit als Landarbeiter. Der große Traum der Familie: ein eigener Brunnen, Kostenpunkt ca. 1500 Dollar. Erst einmal braucht es aber neue Zinnbleche vor Beginn der Regenzeit.





in San Juan de Somoto bei der Familie Cardenas in San Juan de Somoto. Sie lebt hier mit vier Generationen in einem kleinen Haus, in dem es kein einziges Bett gibt. Auf einer kleinen Landfläche mit Mais, Ajote (Kürbis) und Bohnen wirtschaftet der 66 jährige Vater. Wenn eine gute Ernte es zulässt, verkauft er Teile im nächsten Ort. Zwei der erwachsenen Töchter haben starke Einschränkungen und können wenig beim täglichen Bedarf helfen. Eigentlich brauchen alle hier einen Schlafplatz, es werden aus dem

aktuellen Programm zwei Betten finanziert. Aber auch das Dach braucht eine Reparatur.



Wie genügsam viele Menschen hier leben zeigt das Beispiel von Nubia Lizeth. Sie ist 49 Jahre alt , ledig, von Geburt an gehörlos und hat die Gebärdensprache in den Kursen von Los Pipitos gelernt. Sie ist alleine zu Hause, die anderen Familienmitglieder sind in der Kaffeeernte. Sie fegt derweil den Hof, betreut die Küche und freut sich über den angekündigten Besuch.

Ihre Familie hat am Saatgutprogramm teilgenommen, auch sie beteiligt sich bei der Aussaat und der Ernte von Bohnen und Mais. Beim Rundgang durch das Haus zeigt sie ihre Schlafstelle und den notdürftig geflickten Rost. In der Küche bereitet sie uns schnell einen Kaffee über dem offenen Feuer zu. Sie, die nichts hat besteht darauf, uns ein Bündel Bananen mit auf den Weg zu geben.

Oft frage ich mich: Wer hat hier eigentlich von wem zu lernen?

